

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrats von Zürich

vom 5. Juni 2019

479.

Interpellation von Elisabeth Schoch, Christian Huser und 16 Mitunterzeichnenden betreffend Gründung des Vereins «Made in Zürich Initiative», Hintergründe zur Entstehung des Vereins, seines Budgets und zum finanziellen Engagement der Stadt sowie Erläuterungen der verfolgten Ziele und Begründung des nicht erfolgten Einbezugs der Gewerbevereine

Am 19. Dezember 2018 reichten Gemeinderätin Elisabeth Schoch und Gemeinderat Christian Huser (beide FDP) sowie 16 Mitunterzeichnende folgende Interpellation, GR Nr. 2018/517, ein:

Am 29. November 2018 wurde der Verein «Made in Zürich Initiative» gegründet. Dabei übernahm die Stadt Zürich offensichtliche eine wichtige Rolle. So sind Exponentinnen der Stadtverwaltung auch prominent im Vereinsvorstand vertreten.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wer gab den Anstoss für diese Initiative? Welche Rolle spielte dabei die Stadt, welche die Firma Freitag? Bitte um eine chronologische Abfolge der Zusammenarbeit / Entstehung des Vereins.
2. Wie hoch ist das finanzielle Engagement der Stadt heute und in den nächsten Jahren? Gibt es eine Rückzugsstrategie?
3. Wofür werden diese Gelder eingesetzt? Welchen finanziellen und freiwilligen (unbezahlten) Beitrag leisten die privaten Organisationen, welche heute im Vorstand sind? Per wann kann sich der Verein aus Mitgliederbeiträgen selber tragen?
4. Wie hoch ist das Budget des Vereins für die kommenden 5 Jahre? Werden für die Geschäftsführung etc. Löhne bezahlt? Wenn ja, in welcher Höhe?
5. Welche Ziele verfolgt die Stadt mit der Schaffung dieses Vereins? Warum konnten diese Ziele nicht in Zusammenarbeit mit bestehenden Vereinen, wie zum Beispiel den Gewerbevereinen, erreicht werden? Hat der Stadtrat solche Vereine kontaktiert und ein entsprechendes Projekt vorgeschlagen?
6. In wie fern lässt sich die Förderung dieser Zielgruppe damit in Einklang bringen, dass überall Parkplätze aufgelöst werden, welche das verarbeitende und produzierende Gewerbe dringend benötigt, um die Kunden entsprechend zu beliefern resp. die Aufträge ausführen?
7. Wie lässt sich diese Initiative mit der übertriebenen Bürokratie und Kontrolle der Stadtverwaltung in Einklang bringen, welche vor dem Hintergrund der Sicherheit (Gastro, Lebensmittelkontrolle, Feuerpolizei etc.) aufgebaut wurde?
8. Warum wurde der Gewerbeverband der Stadt Zürich erst am 16. November 2018 über das Projekt "Made in Zürich Initiative" informiert? Warum wurde dem GVZ keine offizielle Einladung zum Macherzornge zugestellt? Welche Wirtschaftsvereine und -Organisationen haben eine Einladung erhalten (bitte tabellarische Auflistung)?

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

Die Lancierung des Vereins «Made in Zürich Initiative» (MIZ) ist ein Teilprojekt des 2018 abgeschlossenen Strategie-Schwerpunkts (SSP) «Werkplatz Stadt Zürich» des Stadtrats (Stadtratsbeschluss Nr. 221/2016). Dieser verfolgte das Ziel, die Stadt Zürich als Werkplatz der Zukunft besser zu positionieren und sichtbar zu machen. Dazu wurde der Verein «Made in Zürich Initiative» zusammen mit privaten Partnerinnen und Partnern gegründet.

Bereits 2007 hatte der Stadtrat in den «Strategien Zürich 2025» seine Absicht formuliert, die Standorte für Industrie- und Gewerbeaktivitäten im Hinblick auf eine vielfältige, lebendige Stadt mit einer diversifizierten Wirtschaft und einem breiten Angebot an Arbeitsplätzen zu erhalten. Die entsprechenden Flächen wurden mit der BZO 2016 gesichert.

Die Rückbesinnung auf die Stadt als Standort für die Herstellung, die Verarbeitung und den Unterhalt von Gütern widerspiegelt den gesellschaftlichen und technologischen Wandel der

letzten Jahre. Ermöglicht wurde sie durch drei Faktoren: erstens durch die Digitalisierung mit neuen Fertigungsmethoden und Prozessen, zweitens durch die in den Städten vorhandene Nachfrage nach hochwertigen und nachhaltigen Produkten und drittens durch die vor Ort vorhandenen spezialisierten Arbeitskräfte und Netzwerke meist kleiner Firmen, die die Entwicklung, Verarbeitung und Vermarktung dieser Güter bewerkstelligen können.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen können die Fragen wie folgt beantwortet werden:

Zu Frage 1 («Wer gab den Anstoss für diese Initiative? Welche Rolle spielte dabei die Stadt, welche die Firma Freitag? Bitte um eine chronologische Abfolge der Zusammenarbeit / Entstehung des Vereins.»):

Der Anstoss kam von den beiden privaten Firmen FREITAG lab ag und Senn Resources AG. Sie traten Ende April 2017 an die Stadt heran mit der Projektidee, für das produzierende Gewerbe in der Stadt Zürich ein «Label» zu lancieren. Unabhängig davon stellte die Stadt zu diesem Zeitpunkt im Rahmen des SSP «Urbaner Werkplatz» Überlegungen dazu an, wie eine aktive Positionierung des Werkplatzes umgesetzt werden könnte. Die Projektidee von privater Seite bot der Stadt somit eine gute Gelegenheit, das Ziel der besseren Sichtbarkeit der urbanen Produktion zusammen mit Partnerinnen und Partnern des Werkplatzes Zürich umzusetzen. Das Projekt wurde zunächst in einer kleinen Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern der Firmen FREITAG lab ag, Senn Resources AG und der Stadt konkretisiert. Ab August 2017 erfolgten rechtliche Abklärungen zur Eintragung einer Marke. Nach Gesprächen über die geeignete Organisationsform wurde entschieden, einen Verein zu gründen zur Positionierung und Sichtbarkeit des Werkplatzes. Der Verein «Made in Zürich Initiative» wurde am 25. Juni 2018 gegründet und am 29. November 2018 mit einem öffentlichen Event offiziell lanciert.

Zu Frage 2 («Wie hoch ist das finanzielle Engagement der Stadt heute und in den nächsten Jahren? Gibt es eine Rückzugsstrategie?»):

Die Stadt beteiligt sich am Verein mit einer Anschubfinanzierung. Diese ist auf eine vierjährige Aufbauphase von 2019 bis 2022 begrenzt und beträgt insgesamt Fr. 190 000.–. Die städtischen Beiträge sind abnehmend abgestuft (Fr. 70 000.– für 2019, Fr. 50 000.– für 2020, Fr. 40 000.– für 2021 und Fr. 30 000.– für 2022).

Zu Frage 3 («Wofür werden diese Gelder eingesetzt? Welchen finanziellen und freiwilligen (unbezahlten) Beitrag leisten die privaten Organisationen, welche heute im Vorstand sind? Per wann kann sich der Verein aus Mitgliederbeiträgen selber tragen?»):

Gemäss den Statuten bezweckt der Verein die Erhöhung des Stellenwerts und der Sichtbarkeit des urbanen Werkplatzes in der Stadt Zürich sowie dessen Weiterentwicklung, Förderung und Positionierung am Markt. An der Mitgliederversammlung vom 4. April 2019 haben die Anwesenden das Jahresprogramm 2019 gutgeheissen. Dieses beinhaltet u. a. Veranstaltungen zur Sichtbarmachung der Vielfalt des Werkplatzes wie beispielsweise Factory-Tours, Vernetzungsaktivitäten zum Wissenstransfer unter ansässigen Produktionsbetrieben sowie Marketing und Kommunikationsmassnahmen wie die Pflege der Website (www.madeinzuerich.ch) und die Nutzung von Social-Media-Kanälen. Für 2019 ist zudem eine Konzept-Studie zum Thema vertikale Produktion geplant.

Neben der Stadt Zürich haben auch die beiden Gründungsmitglieder FREITAG lab ag und Senn Resources AG Anschubfinanzierungen von je Fr. 5000.– für 2018 und Fr. 2500.– für 2019 geleistet. Die fünf nicht-städtischen Vorstandsmitglieder (Markus Freitag, Johannes Eisenhut, Moritz Grüttinger, Mika Lanz und Silvio Trionfini) engagieren sich im Rahmen der Weiterentwicklung des Vereins und seiner Aktivitäten unentgeltlich. Gemäss Finanzplanung sollen die Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen, Zuwendungen und Sponsorengeldern von Privaten spätestens im Jahr 2022 die Höhe der städtischen Anschubfinanzierung substanziell übertreffen. Nach der Aufbauphase sind ab 2023 ausser dem regulären jährlichen Mitgliederbeitrag von Fr. 300.– keine städtischen Mittel mehr für den Verein vorgesehen.

Zu Frage 4 («Wie hoch ist das Budget des Vereins für die kommenden 5 Jahre? Werden für die Geschäftsführung etc. Löhne bezahlt? Wenn ja, in welcher Höhe?»):

Das Budget wird jährlich von der Mitgliederversammlung festgesetzt und ist neben der städtischen Anschubfinanzierung abhängig von den Mitgliederbeiträgen sowie den Zuwendungen und Sponsorengeldern von Privaten. Die Mitgliederbeiträge 2019 haben die ursprünglichen Erwartungen bereits übertroffen. Der Verein zählt per Mitte Mai 2019 65 Mitglieder. Gemäss Beschluss der Mitgliederversammlung beträgt das Budget für das Jahr 2019 Fr. 95 000.–. Die Finanzplanung weist für die Budgets der kommenden Jahre eine leicht sinkende Tendenz aus.

Die Geschäftsführung ist auf Mandatsbasis geregelt. Bis Ende 2018 lag der Arbeitsaufwand der Geschäftsführerin bei rund 20 Stellenprozenten. 2019 kommt voraussichtlich eine administrative Unterstützung im Umfang von 10 Stellenprozenten dazu.

Zu Frage 5 («Welche Ziele verfolgt die Stadt mit der Schaffung dieses Vereins? Warum konnten diese Ziele nicht in Zusammenarbeit mit bestehenden Vereinen, wie zum Beispiel den Gewerbevereinen, erreicht werden? Hat der Stadtrat solche Vereine kontaktiert und ein entsprechendes Projekt vorgeschlagen?»):

Mit ihrer Beteiligung an der Gründung und am Aufbau der «Made in Zürich Initiative» will die Stadt Zürich den Stellenwert und die Sichtbarkeit von Produktionstätigkeiten in der Stadt erhöhen und Zürich als urbanen Werkplatz besser positionieren. Für diesen spezifischen Fokus auf dem produzierenden Gewerbe bot sich der Aufbau einer neuen Organisation mit eigenständigem Profil an. Dies zeigen Beispiele in anderen Städten – namentlich das erfolgreiche Wirken von «SFmade» in Zürichs Partnerstadt San Francisco. Da stellte die Projektidee mit ähnlich gelagertem Fokus, die von privater Seite an die Stadt herangetragen wurde, eine ideale Gelegenheit zur Kooperation dar. Der Lancierungsevent im November 2018 nach der Vereinsgründung bildete den Startpunkt, den Kreis der bis dahin involvierten Mitglieder zu erweitern sowie die bestehenden Gewerbevereine und weitere interessierte Verbände miteinzubeziehen. Ihr Engagement in der «Made in Zürich Initiative» zugunsten des Werkplatzes in der Stadt Zürich ist sehr erwünscht.

Zu den Fragen 6 und 7 («In wie fern lässt sich die Förderung dieser Zielgruppe damit in Einklang bringen, dass überall Parkplätze aufgelöst werden, welche das verarbeitende und produzierende Gewerbe dringend benötigt, um die Kunden entsprechend zu beliefern resp. die Aufträge ausführen?») («Wie lässt sich diese Initiative mit der übertriebenen Bürokratie und Kontrolle der Stadtverwaltung in Einklang bringen, welche vor dem Hintergrund der Sicherheit (Gastro, Lebensmittelkontrolle, Feuerpolizei etc.) aufgebaut wurde?»):

Die Zielsetzung des Vereins «Made in Zürich Initiative» ist, den Stellenwert und die Weiterentwicklung des urbanen Werkplatzes in der Stadt Zürich zu fördern. Die beiden in Frage 6 und 7 angesprochenen Themen betreffen eine Handlungsebene, für die verschiedene bewährte Austauschgefässe zwischen der Stadt und den gewerblichen sowie anderen mit dem Thema befassten Organisationen bestehen (z. B. beim jährlichen Austausch des Vorstands des Gewerbevereins mit dem Stadtrat oder bei den von der Wirtschaftsförderung organisierten Kontaktlunches). Mit der Regulierungsfolgenabschätzung (RFA) steht zudem seit 2012 ein in der Gemeindeordnung verankertes Instrument zur Verfügung, das neue städtische Regulierungen auf ihre Verträglichkeit für KMU überprüft.

Zu Frage 8 («Warum wurde der Gewerbeverband der Stadt Zürich erst am 16. November 2018 über das Projekt "Made in Zürich Initiative" informiert? Warum wurde dem GVZ keine offizielle Einladung zum Macherzmenge zugestellt? Welche Wirtschaftsvereine und -Organisationen haben eine Einladung erhalten (bitte tabellarische Auflistung)?»):

Die Adressatinnen und Adressaten des Lancierungsevents wurden am 16. November 2018 alle gleichzeitig informiert und zum «Macherzmenge» eingeladen. Der Verein «Made in Zürich Initiative» versandte zu diesem Zweck einen elektronischen Newsletter an potenziell interessierte Unternehmen. Die Direktorin der Stadtentwicklung Zürich informierte zusätzlich folgende

Organisationen mit separatem Mail über die neue Initiative und wies explizit auf den Macherzornge hin.

- den GVZ (Präsidentin, Geschäftsführerin und info@-Adresse je separat)
- weitere Gewerbe- und Industrieverbände
- handwerkliche Fachverbände

Zudem hatte die Direktorin der Stadtentwicklung Zürich dem Vorstand des GVZ bereits zu einem früheren Zeitpunkt die Studie «Quo vadis Werkplatz?» präsentiert und dabei auch über die geplanten Aktivitäten zur Bekanntmachung des Werkplatzes, insbesondere auch über das Projekt MIZ, in Kenntnis gesetzt.

Vor dem Stadtrat

die Stadtschreiberin

Dr. Claudia Cucho-Curti